

idlich m
beren D
Es
lose Be
, daß au
trehla h
ig aufz
allzuv
hälft de
die Mat
und d
Ostma
wurde
einer de
terland
wähnt e
2; es
Jahrhu
sjahr
einer G
eisten an
wähnum
o als se



Die Elbaue

Blätter für Sächsische Heimatkunde

„Die Elbaue“ erscheint 14tägig, für die Bezüher des „General-Anzeiger“ kostenfrei
Hauptgeschäftsstelle: Kögl. Broda, Güterhofstraße 4, Fernsprecher Nr. 6 / Schriftleiter
H. Schruth, Kögl. Broda-Naundorf.



Nr. 5. 4. Jahrgang.

Beilage zum „General-Anzeiger“

März 1927.

200 Jahre Wackerbarths Ruhe.

Ein Beitrag zu ihrer Geschichte.

Von Adolf Schruth.

(Nachdruck verboten.)

Mit August Josef von Wackerbarth 1809 in Kaufverhandlungen mit Baron Gregory wegen Wackerbarths Ruhe eintrat, wohnte er in Dresden bei einem Traiteur Wegig. Die Verhandlungen führte ein Dresdener Advokat.

Nach dem Kaufkontrakte vom 23. 4. 1809 verkauft Christian Friedrich Freiherr von Gregory senior auf Großmehlen „seinen in Naundorfer Flur zwischen Dresden und Meissen gelegenen Weinberg, namentlich die beiden Eckberge, die Mittelberge und die zweite Hälfte des Bischofsberges, zusammen Wackerbarths Ruhe genannt, nicht weniger das von der zweiten Hälfte des Bischofsberges, dem sonstigen Clauschen u. Bauerschen Weinberge dismembrierte (abgetrennte), unter dem Namen der Jacobstein bekannte Lusthaus mit allen Zubehörungen Bohn- und Wirtschaftsgebäuden, Gärten und Rasenplätzen, Holzungen, Teichen und Brunnen, mit Inbegriff der großen Weinpresse für 18 000 Thaler an August Josef Freiherrn von Wackerbarth“. Die auf dem Grundstück haftenden Hypotheken sind zwar 5000 Thaler aus der Becher-Nirchbach-Stiftung, 1000 Thaler von einer Frau Schulz und 3000 Thaler von Christian Hebers Erben übernahm der Käufer. 3000 Thaler zahlte Wackerbarth bar an und die restlichen 3400 Thaler zederte Gregory seinem Sohne. Am 27. Oktober zahlte Wackerbarth die Hypotheken aus.

Im Jahr 1810, am 30. Oktober, Wackerbarths Finanzen waren damals anscheinend noch in bester Ordnung, trat ihm auch Albert Friedrich von Gregory seinen zwischen Wackerbarths Ruhe und den Trütschlerschen Bergen gelegenen Besitz, den sogen. Clauschen und Bauerschen Berg (d. i. der sog. Fliegenwedel) für 3 100 Thaler ab.

Wackerbarth unterschreibt sich dabei erstmalig als August Kraugrav von Wackerbarth.

Wenn die verschiedenen Kaufkontrakte etwas eingehender, als vielleicht für die

Geschichte des Grundstückes nötig behandelt werden, so geschieht dies, weil die darin enthaltenen Angaben über die Lagen und Namen der verschiedenen Weinberge für die Ortsgeschichte und die Lokalisierung der einzelnen Berge wertvolle Anhaltspunkte bieten.

In die dem Kauf folgende Zeit fällt die Trennung der kurzen Ehe Wackerbarths mit seiner Gattin geb. von Schwentendorf und die Zerrüttung seiner wirtschaftlichen Verhältnisse, die z. Teil dadurch hervorgerufen wurden. Sie führten dazu, daß Wackerbarth im Jahre 1815 unter Kuratel gestellt und über sein Vermögen der Konkurs verhängt wurde. Das gesamte Vermögen kam 1816 zur Zwangsversteigerung.

Zunächst erstanden die Dresdner Kaufleute Maulisch und Rosenbaum, die am Altmarkt 33 eine Eisenwarenhandlung betrieben, die 1810 erworbenen Berge des Fliegenwedel für 1 500 Thaler, ihrer darauf ruhenden 1. Hypothek mangels anderweitiger Gebote.

Am 5. April 1816 kam das Hauptgrundstück, Wackerbarths Ruhe selbst, in der Subhastation für 12 000 Thaler an Dr. phil. Karl Lang, der mit seiner Schwiegertochter Dr. Carl Bogel eine Knabenerziehungsanstalt leitete. Das ersigennante Grundstück, der Fliegenwedel, das Maulisch und Rosenbaum erstanden, versuchten dieselben wieder loszuschlagen. Sie erließen deshalb am 30. Juni 1823 in dem damaligen Dresdner Anzeiger eine Anzeige, in der sie das Vermögen, allerdings erfolglos, ausboten. Am 25. März 1824 traten sie dasselbe auf dem Wege der außergerichtlichen Licitation an den Kaufmann Joachim Kaiser ab.

Dr. Lang spann auf Wackerbarths Ruhe keine Seide mit seiner Knabenerziehungsanstalt. Ueber sein Vermögen wurde nach seinem Tode ebenfalls der Konkurs verhängt und Wackerbarth, der in den inzwischen verflossenen acht Jahren seine Verhältnisse rangiert und wieder verfügungs-

berechtig geworden war, erwarb Wackerbarths Ruhe am 10. Juli 1824 für 12 000 Thaler aus der Langschen Konkursmasse zurück. Noch einmal ging über Wackerbarths Ruhe und seiner Besitzer der Glücksstern auf. Der „Kaugraf“ rundete seinen Besitz durch Neuerwerbungen immer mehr und mehr ab. Zunächst erwarb er am 9. Oktober 1824 wieder den Fliegenwedel von dem Kaufmann Kaiser für 1 800 Thaler zurück. Elf Jahre darauf wurden die Teile der sogenannten Baustättenfelder, die zwischen dem Garten des Herrenhauses und der Straße lagen, der heutige Vorgarten, von den Naundorfer Bauern Berge, Benedix, Fischeile, Behold, Nilolaus und Reiche angekauft. Es war das jenes Stück, das durch einen Weg von dem Hauptkuppel getrennt, erst in den lehtvergangenen Jahren in das eigentliche Grundstück einbezogen wurde. Im Jahre darauf, 1836, erwarb Wackerbarth die Pauligischen Felder und 1844 wurde zur Befestigung der heute viel besprochene Ebenberg aus der Mohnschen Konkursmasse billig, für ganze 73 Thaler, erstanden. Damit hatte Wackerbarths Ruhe den größten Umfang erreicht, den sie je besaßen. Zwei Jahre darauf brach über ihren Besitzer wieder ein wirtschaftlicher Zusammenbruch herein. Er stand vor dem völligen Ruin und mußte das stolze Vermögen als armer Mann verlassen.

Seine oft unsinnigen kostspieligen Liebhabereien, sein mangelnder Sinn für die Realitäten des täglichen Lebens und nicht zum wenigsten seine Marotte, eine uralte Forderung eines Vorfahren an den Herzog von Lauenburg von dessen Rechtsnachfolgern eintreiben zu wollen, mögen den endgültigen Vermögensverfall des Freiherrn-Kaugrafen herbeigeführt haben.

Durch den Konkurs zerfiel das Grundstück wieder in seine Bestandteile, die Eckberge wurden abgetrennt, der Fliegenwedel ebenfalls und das Hauptgrundstück, die eigentliche ursprüngliche Wackerbarths Ruhe kam am 1. April 1846 in den Besitz von